

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

## Zur Steuerpolitik in Bosnien- Herzegowina.

Marburg, 11. November.

Vor'm Befreiungskampfe entrichteten die christlichen Bosnier und Herzegowiner der türkischen Regierung unter Anderem den zehnten Theil der Feldfrüchte — nicht weniger, nicht mehr, und war die Abgabe auch drückend, so besand sie sich doch im Verhältnis zur Ernte, war demnach eine proportionale Ertragssteuer.

Unter der österreichisch-ungarischen Verwaltung aber ging es mit einem Sprunge von der Naturalwirthschaft in die Geldwirthschaft hinein, ungeachtet wir so schweres Neugeld zahlen für die Verkleinerung der steuerpolitischen Wahrheit, daß zur Geldwirthschaft vor Allem Geld gehöre.

Den Steuerpflichtigen in der Herzegowina und in Bosnien wurde die Naturalabgabe in eine Baarleistung umgewandelt und entrichteten sie nun ihr gleiches Betreffniß in Geld — somit ohne Rücksicht, ob die Ernte gerathen, oder nicht.

Unmittelbar nach dem Schlusse der Ernte kann die baare Steuer gewöhnlich nicht „abgeführt“ werden, wie der „Zehnte“ des Getreides vom Felde weg. Die Behörde muß warten, bis der Pflüchter sein Getreide verkauft — sie muß Geduld haben, bis er Geld besitzt. Und wenn der Behörde dieser Faden endlich reißt, dann findet sie oft weder Geld noch Getreide und sie muß Rückstände verzeichnen.

Und die Rückstände wachsen. Die Einnahmen des Landes genügen kaum, die Kosten der Verwaltung zu decken und es kommen die Auslagen für die militärische Besetzung auf das Kernholz Oesterreich-Ungarn, wie z. B. in diesem Jahre über sechs Millionen, im nächsten Jahre über sechs Millionen!

Erfahrunglich stellt es sich bereits dar, als wären Bosnien und die Herzegowina einver-

leibt, als besäßen wir schon zwei passive Provinzen mehr — würdige Hinterländer der gleichfalls passiven Provinz Dalmatien.

Franz Westhaller.

## Zur Geschichte des Tages.

Die Delegationen waren dem Kriegsminister gegenüber freigebig, wie immer. Unsere Steuerpflichtigen dürften indeß die sehr vermehrte Ausgabe im Jahre 1881 leichter tragen, wenn sie der gewissen Hoffnung sich hingeben, daß dieser Kriegsvoranschlag im nächsten Jahre noch erhöht wird.

Der italienischen Regierung ist es wirklich Ernst mit dem Vorschlage, den Zwangskours aufzuheben, der binnen zwei Jahren enden soll. Die Ausführung dieses Entschlusses dürfte um so höher angerechnet werden, als Italien mit dem Papiergelde noch schlechter daran ist, denn Oesterreich-Ungarn.

Brasilien treibt eine sehr engherzige Kolonialpolitik. Nach der Wahlreform sollen die Nichtkatholiken und die Naturalisirten kein Stimmrecht besitzen, ungeachtet man dieselben als Bürger aufgenommen und mit allen Pflichten der Bürger belastet. Der Kaiser Dom Pedro hat seine freisinnigen Grundsätze wohl auch nur für die Ausfuhr nach Nordamerika und Europa auf dem Lager.

## Vermischte Nachrichten.

(Eine ungiltige Ehe.) Neulich wurde einer der angesehensten Professoren der Wiener Universität gezwungen, seine Behrangel aufzugeben, um sich verheirathen zu können, und ähnliche Umstände haben vor Kurzem Hauenschild, den Verfasser einer Anzahl vortrefflicher Bücher über die Technik der Baumaterialien, genöthigt, mit seiner Frau und sechs Söhnen Oesterreich zu verlassen und nach Deutschland auszuwandern. Hauenschild, in Ober-Oesterreich geboren,

war einstens Priester des Benediktiner-Ordens, verließ denselben, trat zur protestantischen Kirche über, verheirathete sich und suchte durch seine Kenntnisse sich eine selbständige Existenz zu begründen. Bald galt er als eine Autorität in seinem Gebiete, namentlich in der äußerst schwierigen Frage der Prüfung hydraulischer Cemente. Als in diesem Frühjahr in dem großen Rampen-Tunnel Delberg-Schiefernegg zwischen Brunnen und Fluellen der Gotthard-Bahn Zweifel in Betreff der Haltbarkeit der Gesteine hervortraten, wurde Hauenschild's Urtheil angerufen und bis zum Einlangen desselben die Arbeit eingestellt; seine Cement-Prüfungsmaschinen stehen auf der Gotthard-Strecke in Wirksamkeit. Der Ausspruch der Gerichte, welche seine Ehe als ungiltig erklärten, hat auch diesen thätigen, energischen und kenntnißreichen Mann aus seinem Vaterlande in die Fremde getrieben. Friedrich Hofmann, der bekannte Erfinder der Ringöfen, hat dem ins Exil Reisenden gastfrei sein Haus in Berlin geöffnet.

(Sind die Ungarn Ausländer?) In dieser Frage wird demnächst eine definitive Entscheidung erfolgen. Die General-Prokuratur des Kassationshofes hat sich in einer Nichtigkeitsbeschwerde zur Wahrung des Gesetzes auf Grund von Entscheidungen des Obersten Gerichtshofes und der Staatsgrundgesetze dahin ausgesprochen, daß Oesterreich-Ungarn dem Ausland gegenüber wohl als ein Staats Ganzes, sich selbst gegenüber jedoch als zwei Staatstheile zu betrachten sei, so daß die gegenseitigen Staats-Angehörigen namentlich hinsichtlich der Handhabung der Justiz und Polizei als Fremde und Ausländer angesehen werden müssen.

(Eine richtiggestellte Wählerliste.) Ueber die Richtigstellung der Wählerliste in Ober-Oesterreich wird (6. Nov.) der „Deutschen Zeitung“ unter Anderem berichtet: Die heutige Liste enthält 109 Wahlberechtigte, somit um 13 Stimmen mehr, als die erste Liste vom 22. Oktober. Von diesen 13 Stimmen dürften der

## Feuilleton.

### Zwei Sünder an einem Herzen.

Von D. Müller.

(Fortsetzung.)

Als der Amtmann über den Platz vor der Kirche seiner Amtswohnung zuschritt, sah gerade der Rektor, der Gottlob wieder eine Woche sauren Magisterdienstes hinter sich hatte, im oberen Stock des Schulhauses zum niederen Fenster seiner Studirstube heraus. Reinwald erkannte erst den ehemaligen Universitätsgenossen an der demselben von jeher eigen gewesenem nachlässigen Haltung des Oberkörpers. Aber wie kam ihm der Amtmann seit der Zeit, da er ihn zum letzten Mal gesehen, auffallend verändert, um nicht zu sagen gealtert vor! — Vorgebeugten Hauptes, den Hut tief in die Stirn gedrückt, schritt die sonst so sichere Gestalt mit einer Hast vorüber, die beinahe wie Scheu vor jedem öffentlichen Auftreten ausah, und machte auf ihn, statt des früher so angeregten und lebhaften Wesens den Eindruck eines unter Sorgen und geistigen Ueberanstrengungen vor der Zeit gealterten Mannes. Dabei war, was man ehemals gleichfalls nicht von ihm sagen konnte, sein Aeußeres auffallend vernachlässigt und erinnerte den Rektor unwillkürlich an einen

ihm bekannten pedantischen Professor der Jurisprudenz an der Hochschule zu Sieben; genug, der einst so rüstige und geistig belebte Mann kam ihm heute, wo er ihn zum ersten Mal in seiner neuen Würde sah, so gänzlich verwandelt vor, als sei er um mindestens zehn Jahre älter geworden. Dabei erwiderte Becker kaum mit einem flüchtigen Griff an den Hut die Grüße der ihm Begegnenden und schien eben so wenig das Interesse und die Neugierde zu bemerken, womit ihm die Leute überall nachblickten, welche jetzt gleichfalls den neuen Amtmann zum ersten Mal zu sehen bekamen. —

Bei Alledem lehrte doch der Amtmann in einem ungleich besseren Humor nach Hause zurück, als seine Stimmung beim Antritt der Bisitentour gewesen war. Die Begrüßung mit dem vollen Wassereimer im Hause der Oberförsterin, und noch mehr die Geschichte mit dem Mundglas des Steuerperäquators belustigte ihn ungemein; wiewohl der Gedanke, daß er morgen die nämlichen Förmlichkeiten noch einmal durchzumachen habe, einigermaßen seine Spottlust darüber dämpfte, den armen Honoratiorenfrauen diese grenzenlose Berlegenheit bereitet zu haben. — Denn fast in jedem Hause, das er mit seinem Besuche so ganz zur Unzeit beehrt hatte, gab es heute rothgeweinete Augen und verdrießliche Gesichter; die Töchter haberten mit den

Müttern, daß diese noch immer beharrlich an der altfränkischen Kleinbürgerlichen Gewohnheit des „großen Samstagpuzes“ festhielten; die Mütter dagegen machten ihrer Erbitterung über den ungeschickten taktlosen Junggesellen und Weiberfeind in allen möglichen Verwünschungen Luft, bis zuletzt Väter und Ehemänner, des ewigen Gezänkes müde, entschlossen zu ihren langen Pfeifen griffen und lange vor der gewohnten Zeit forteilten, um in der „Krone“ beim l'Hombretisch den Frieden zu finden, welchen sie zu Hause, wir wollen nicht gerade sagen schmerzlich, aber doch ganz gewiß frühzeitig heute vermiften.

## Sechstes Kapitel.

Wie verschieden von den bisher gemachten Wahrnehmungen in den meisten Honoratiorenhäusern war dagegen der Eindruck, den der Amtmann am folgenden Nachmittage beim Eintritt in das Haus der verwitweten Hauptmännin von Heibel erhielt, wo ihm sogleich die musterhafte Ordnung und Reinlichkeit auffiel.

Da Alles so still und einsam um ihn blieb, wurde unserem weiberfeindlichen Freunde gar nicht wohl zu Muthe, so daß er am liebsten vor diesem vestalischen Frieden seinen Rückzug

verfassungstreuen Partei 2, den Klerikalen 11 zufallen. Unter diesen 11 Stimmen befinden sich 4 neuerfundene Pfarrhöfe, d. h. erfunden in dem Sinne, daß sie erst mit Hinzurechnung anderer Grundstücke die erforderliche Steuer-summe erreichen. Um in der unglaublich kurzen Zeit bis zum Ausgange der Reklamationsfrist die Aufnahme dieser Pfarrhöfe in die Wähler-Liste zu erwirken, hat man sich über alle möglichen formellen Vorschriften hinausgesetzt; so z. B. fehlen die Zustimmungen der Pfarropfste, bei den landesfürstlichen Pfarren die des landesfürstlichen Patrons; in einem Falle wurde das Uebereinkommen von einem Pfarr-Propfitor abgeschlossen, in einem andern erteilte der Statthalter den politischen Konsens gegen die ausdrückliche Bestimmung vor dem Einverständnis der kirchlichen Oberbehörde. Se. Excellenz hatte es eben sehr eilig! Bei den durch Abtrennung fabrizirten Stimmen liegen ebenfalls die wesentlichsten Gebrechen vor, so z. B. fehlt bei den mit Lehenband befaßten Gütern der Grafen Clam und Harrach der lebensbehördliche Konsens und die Zustimmung der Anwärter. Von einem der neu aufgenommenen Besitzer, Graf Schmidegg in Gmunden, wird mit Bestimmtheit behauptet, daß er nicht österreichischer, sondern ungarischer Staatsbürger ist, wofür auch der Umstand spricht, daß er bisher nie, obwohl längst in Ober-Oesterreich begütert, in der Wähler-Liste aufgenommen erschien. Freiin v. Weichs-Blon erscheint in der Wähler-Liste als Besitzerin eines Sechstels der Herrschaft Wolchen zc. Es wurde gegen diese Stimme reklamirt, weil auf dieses Sechstel, laut amtlichen Nachweises, nicht 100 fl. Steuer entfallen. Dessenungeachtet erscheint Freiin v. Weichs in der „richtiggestellten“ Liste wieder und erfuhrt man, daß dieses Kunststück dadurch zuwege gebracht wurde, daß man die Erwerbsteuer von den rabizirten Gewerben und die Grundsteuer von den Musikalgründen hinzurechnete. Alle von der verfassungstreuen Partei eingebrachten Reklamationen scheinen verworfen zu sein, sogar die gegen die Wahlberechtigung des Religionsfonds und des Schiefer'schen Erbflistes, ungeachtet deren Nichtberechtigung sowohl von der verfassungstreuen als von der konservativen Majorität anerkannt wurde. Aus dieser Blumenlese sehen Sie, wie man Majoritäten macht, und dient zur weiteren Charakterisirung die Thatsache, daß dies Alles erst durch die zweite Liste bestimmt wird, gegen welche es ein Reklamationsrecht nicht mehr gibt. Freilich ist durch diese List auch bewirkt, daß bezüglich aller dieser neuen Stimmen die landläufige Durchführung nicht erfolgte, sondern nur der physische Besitz in Berücksichtigung gezogen wurden. Alle diese Besitzer sind daher nicht landläufige Besitzer, ebensowenig wie die zahlreichen in der

ersten Liste schon als persönlich wahlberechtigt aufgenommenen geistlichen Nutznießer. Es stimmt daher in der „richtiggestellten“ Wähler-Liste beläufig ein Drittel aller Wähler nicht mit der Landtafel überein. Wie ihnen bereits telegraphirt wurde, hat die verfassungstreue Partei schon vor einigen Tagen sich in dieser Angelegenheit an das Ministerium gewendet. Eine förmliche Beschwerde dürfte noch vor der Wahl demselben abermals zugehen, da die Regierung bis 24 Stunden vor der Wahl von Amtswegen noch Reklamationen vornehmen kann. Wir wissen in der That nicht, ob wir dieser Beschwerde Erfolg wünschen sollen, und ob nicht der Verfassungspartei in ihrem im Interesse der Stabilität der Reichseinheit gegen das Ministerium Taaffe geführten Kampfe eine Wahlniederlage, die durch solche Mittel herbeigeführt wurde, mehr nützt, als ein Wahlsieg.

## Marburger Berichte.

(Gewerbe.) Im November wurden bei der hiesigen Bezirksauspmannschaft folgende Gewerbe angemeldet: Fleischeri in St. Lorenzen a. d. R. B., Vinzenz Antonazzo — Krämeri in Kirchberg, Josef Tuscheg — Krämeri in Wind-Feistritz, Adolf Skazebonig — Schuhmacherei in Wind-Feistritz, Johann Koch — Sattlerei in Jaring, Johann Spendl — Schuhmacherei in Leitersberg, Josef Tomantsch. — Konzessionirt wurden: Branntweinschank in Kirchberg, Josef Tuscheg — Gasthaus in Unter-Gasterei, Maria Wochel — Branntweinschank in Unterkötsch, Ferdinand Herzog — Gasthaus in Zinsat, Josef Bresonetti — Gasthaus in Weichendorf, Franz Schlaber.

(Ergänzungswahlen für den Gemeinderath in Marburg.) Das Wahlkomite, welches der Gemeinderath in der letzten Sitzung gewählt, besteht aus den Herren: E. Janschitz, Pichs, Primer und A. v. Schmitt.

(Ortsmuseum.) Die hiesige Gemeindevertretung hat behufs Errichtung eines Ortsmuseums ein Komite eingesezt, welches aus folgenden Herren besteht: Bang, Horál, Neubauer, Spiller, Mehl (Professoren), Apotheker W. König, Dr. Duchatsch und Dr. Schmiderer.

(Amtssprache.) Die Delanatskonferenz von Drazenburg hatte die Statthaltereie ersucht, die Standesbücher (Matriken) in slovenischer Sprache führen zu dürfen. Nach der Erledigung bleibt es den Gesuchstellern freigelassen, ihr Begehren durch das zuständige Ordinariat zur Kenntniß der Regierung zu bringen.

(Gilli-Unter-Drauburg.) Die technischen Vorarbeiten zur Erbauung der Eisenbahn Gilli-Unter-Drauburg wurden am 5. November beendet. Nun werden die Pläne ausgearbeitet und die Kostenüberschläge gemacht.

(Unschuldig verurtheilt.) Im Frühlinge 1879 stand der Grundbesitzer Joseph Kumberger von St. Marein vor dem Civiler Schwurgericht unter der Anklage, er habe zur Ermordung seines Weibes den Gärtnergehilfen J. Jagoditsch gebunden. Anstifter und Thäter wurden zum Tode verurtheilt, aber zu lebenslänglichem schweren Kerker begnadigt. Die Nennung eines Mitschuldigen, des Schustergehilfen J. Schwab in Marburg von Seite des Thäters Jagoditsch, führte dieser Tage zu dem überraschenden Geständnisse des ersteren, daß Kumberger unschuldig sei. Dieser wurde bereits aus der Haft entlassen.

(Ein Dieb im Gerichtsgebäude.) In Lichtenwald hat ein Gauner, welcher sich in das Gebäude des Bezirksgerichtes geschlichen, zur Nachtzeit mit den Ranzleischlüsseln die Zimmer geöffnet, dann die Tischladen aufgebrochen und 6 fl. 50 kr. Geld, sowie eine Pistole entwendet.

(Raub.) In Dobrova bei Sonobitz stiegen zur Nachtzeit zwei Männer mit geschwärtzten Gesichtern durch das Küchenfenster der Auszüglerin Maria Strelz, bedrohten diese und raubten ihr 3 fl. in Silber, Kleider und Wäsche.

(Evangelische Gemeinde.) Sonntag den 14. November wird um 10 Uhr Vormittag Gottesdienst abgehalten.

(Dr. A. Drehm), der berühmteste Zoologe der Gegenwart, wird Ende dieses Monats in unserer Stadt zwei freie Vorträge halten. — Diesmal sind es keine Reisebeschreibungen, sondern rein zoologische Stoffe, und zwar die äußerst interessanten Thema's: 1. „Unsere Zug- und Wandervögel unterwegs und in der Fremde.“ 2. „Die Urwälder Afrika's und ihre Thierwelt.“ — Da der Reinertrag einem lokalen gemeinnützigen Zwecke zugewendet wird, so ist die regste Theilnahme des P. T. Publikums zu erwarten. — Näheres wird seiner Zeit durch die „Marb. Zeitung“ zc. bekannt gegeben werden.

## Theater.

Dienstag den 9. November. „Durch die Intendanz“. Lustspiel von E. Hennle. Das durch einige unverkennbare Vorzüge ausgezeichnete, jedoch auch an bedenklichen Schattenseiten (namentlich Unwahrscheinlichkeiten, ja selbst psychologischen Unmöglichkeiten) leidende, hier bereits bekannte Stück wurde bei nicht sehr starker Theilnahme des Publikums durch die meisten darin beschäftigten Kräfte sehr gut gegeben. Eine Ausnahme hievon machte außer dem gewöhnlich ziemlich saden Herrn Mitscherling (Oberregisseur von Leonroth) der schon mehrmals getadelte Herr Julius, der den Haupthelden des Lustspiels, den Dichter Hans Waldau, darzustellen hatte. Wir wollen zwar glauben, daß der ge-

in den alten dunklen Jagestolzbau gegenüber angetreten hätte, wäre er nicht aus zwei triftigen Gründen schließlich doch geblieben. Erstens war er einmal da, hatte sogar dem Amtsdienner aufgetragen, ihn für den Nachmittag bei Frau von Heibel anzumelden; und zweitens sagte ihm sein Blick in den schmalen Spiegel zwischen beiden Fenstern, daß seine Toilette heute ungleich geschmackvoller ausgefallen sei, wie am gestrigen Tage. Denn der häßliche Frack hatte einem feinen modischen Rocke Platz gemacht, und statt der steifen pedantischen Vatermörder legte sich ein weicher Kragen jugendlich und für einen Amtsvorstand allzu burchenschaftlich-leger über die leichtgeschürzte schwarzseidene Halsbinde. Noch zögerte er, ungewiß, nach welcher der vier Thüren er sich wenden solle, da öffnete sich mit einem Male die vorderste der rechten Seite und heraus trat, ein Kaffeeservice in der Hand, ein junges, etwa achtzehnjähriges Mädchen mit bildschönen blühenden Zügen. Ueber-rascht setzte sie beim Anblick des fremden Herrn das Theebrett mit den Tassen auf den Tisch nieder, und freundlich seine Verbeugung erwidern, sagte sie mit großer natürlicher Anmuth:

„Ah, gewiß Herr Amtmann Becker, unser neuer Nachbar? In diesem Falle erlauben Sie mir, Sie im Namen der Mutter vielmals will-

kommen zu heißen und Sie zu bitten, hier einzutreten.“

Mit diesen Worten nöthigte sie ihn in das Zimmer, wo Frau von Heibel sich eben von ihrem Sitze auf dem Sopha erhoben hatte, um dem Erwarteten entgegenzugehen. Es war eine stattliche Dame am Ausgange der fünfziger Jahre, aber noch so wohlaussehend und kräftig, daß die blühende und schlank Tochter ihr gegenüber zart und schwächlich erschien, ein Eindruck, der noch durch die überaus frische Farbe des freundlichen Matronenantlitzes und des lebhaften vollherzigen Blick der lichtbraunen Augen erhöht wurde.

Als der Amtmann, um die Unterhaltung einzuleiten, seinen verspäteten Besuch mit der ablichen Redensart: „Ueberhäufte Berufsgeschäfte“ entschuldigen wollte, reichte ihm die würdige Dame freundlich die Hand und sagte mit Laune:

„Auch ich bin ein Amtmannskind und weiß, was es mit diesem Berufe auf sich hat. Mein seliger Vater pflegte oft zu sagen, es sei mit den Gerichtsakten wie mit den Heuschrecken im Egyptenland; je mehr man damit aufräume, um so höher wüchse die papierne Landplage zu Bergen von Aktenstößen an und die Prozeßfluth der Leute halte meist gleichen Schritt mit dem Schreibereifer.“

Sie erzählte ihm dann mit vieler Heiterkeit, wie es damals in den unruhigen Kriegszeiten beim Amte herging, wo es umgekehrt wie heutzutage der Fall war. Denn Pontius kam da noch zu Pilatus, das heißt, der Amtmann hielt mit seinen Schreibern den Amtstag zu bestimmten Zeiten in den einzelnen Ortschaften ab, hier im Schulhaus, dort in der Dorfschenke, und die Bauern mußten ihre gestrenge Obrigkeit, nachdem sie von derselben in aller Form Rechtens gehörig abgeurtheilt worden waren, noch obendrein von einem Dorfe zum anderen kutschiren, wobei nicht selten die ganze Justiz umgeworfen wurde, oder im Nothe der unfahrbaren Wege stecken blieb.

Beider fand das lebhaftes Wesen der lebenswürdigen Matrone und den heiteren Geist, womit sie selbst einer einfachen Geschichte aus alter Zeit einen originellen Anstrich zu geben wußte, so sehr nach seinem Geschmack, daß er bald in den munteren Ton einstimmt und sich dabei ungleich wohler fühlte, als bei der gespreizten Bornehmthueri und erkünstelten Herzlichkeit, womit man ihm in den meisten anderen Honoratiorenhäusern entgegengekommen war. Auch das einfache und doch so gemüthliche Zimmer machte auf ihn den angenehmen Eindruck einer von aller gesuchten Nachahmung

nannte Herr etwas schwer memorirt; dies kann aber für eine derartige Konchalance, wie sie an diesem Abende entwickelt wurde, kein Entschuldigungsgrund sein. Die erwähnte Rolle verlangt eine sehr feine Durchführung und kann nur dann die erwünschte angenehme Wirkung haben, wenn der Darsteller vollkommen Herr seines Wortes ist. Dies war aber nicht im geringsten der Fall und es ist deshalb eine solche Nichtbeachtung der künstlerischen Pflicht um so mehr zu beklagen, da sonst Herr Direktor Bigl sich alle Mühe gibt, unsere Bühne auf einer unerschütterlichen Höhe zu erhalten. Im Gegensatz zu Herrn Julius müssen wir namentlich Herrn Rasch heute beglückwünschen, daß er sich gerade bestrebt, eine der auffallendsten Schwächen des Stückes zu mildern. Er modelte den einfältigen Adjutanten des Prinzen von Dessau in einer Weise um, daß hiedurch die im letzten Akte vorgesehene Lösung des Knotens viel plausibler gemacht wurde. Der hiebei betheiligte Backfisch wurde von Frau Rasch in recht herziger Weise gegeben. Auch der Journalist Strohberger des Herrn Alberti war eine treffliche Charakterzeichnung. Einen schweren Stand hatte Frau Alberti (Marie) und zwar aus bereits angedeuteter Ursache und man muß sehr dankbar sein, daß die ihr von anderer Seite so sauer gemachte Parthie dennoch eine befriedigende Darstellung fand.

Mittwoch den 10. November. „Die Karlschüler“, Schauspiel in 5 Akten von Dr. Heinrich Laube. Mit großer Befriedigung konstatiren wir, daß die Wahl des Stückes zur Geburtsfeier Schillers eine ebenso passende, als die Durchführung eine recht würdige war. Der Held des Abends war Herr Rasch, der mit Meisterschaft die Rolle Schillers versah, die in wohlbedachter Weise alle Grade der Empfindungen widerspiegelte und mit hinreißender Wärme gespielt auch die maßvollen und packenden Steigerungen nicht vermissen ließ, die uns einen getreuen Einblick in den Seelenzustand des mit so großen Hindernissen kämpfenden und schaffenden Dichters, wie ihn eben Altmeister Laube charakterisirt, gestatten. Des genannten Darstellers verständige Auffassung und Durchführung wird aber auch durch fleißiges Memoriren wesentlich gehoben und es ist nur ein Akt der Dankbarkeit, der dem Kunstgenusse gezollt wird, wenn die Zuhörer solche Beifallsalven erdröhnen lassen, wie sie Herrn Rasch an diesem Abende zu Theil wurden. Die Direktion wird kaum fehl gehen, wenn sie demnächst eine Reprise dieses vortrefflichen Schauspiels gibt, da ja auch das Repertoire dadurch eine angenehme Abwechslung erfährt und das Publikum soll dann diesen Augenblick auch in seinem Interesse gehörig ausbeuten. Wenn wir von kleinen Verstößen absehen, die im 2. und 5. Akte vorkamen, die aber doch nicht störend wirk-

ten, so können wir auch die Leistungen der übrigen Mitwirkenden zufriedenstellend nennen, da trat besonders Frau Alberti (Franziska) in den Vordergrund, die im 4. Akte mit seelenvoller Wärme und inniger Empfindung, ohne die leidenschaftliche Erregung im Dialoge mit dem Herzog auch nur einen Augenblick außer Acht zu lassen, spielte und den allmählichen Wechsel ihrer Gesinnung künstlerisch vollzog, wofür ihr reich und verdienter Beifall wurde. Frau Rasch (Laura) und Frä. von Falkenberg wußten ihren Rollen auch wohlthuende Wärme ein und waren in gewohnter Weise am Plage. Herr Julius (Herzog Karl) zog sich bis auf einiges Versprechen gut aus der Affaire. Der General Rieger wurde vom Herrn Keller zu einseitig aufgefaßt; Laube's General Rieger ist ein frömmelnder, immer biblische Sprüche im Munde führender, aber auch martialischer General und letztere Eigenschaft trat zu wenig hervor. Die Episodenrollen waren in guten Händen und das gut besuchte Haus lachte nicht mit seinem Beifall, der sowohl den Hauptdarstellern, insbesondere Herrn Rasch auch nach beendeter Vorstellung, wie auch der Gesamtauführung galt.

\* In der letzten Nummer wurde durch ein Versehen des Setzers in dem Theater-Referate „outirte“ statt „outrirte“ gedruckt, was hiermit berichtigt wird.

### Letzte Post.

Der Gemeinderath von Wien hat einstimmig beschlossen, anlässlich des deutsch-österreichischen Parteitages alle der Gemeinde gehörigen Häuser festlich zu schmücken.

Der serbische Minister des Aeußern erklärt in einem Rundschreiben an die Vertreter im Auslande, die Rechte anderer Staaten in loyaler Weise zu achten und die völkerrechtlichen Verpflichtungen durchzuführen.

Die heilige Synode in Griechenland ist bereit, einen Theil der Kirchengüter für Kriegszwecke zu opfern.

In England mehren sich die Stimmen, welche Zugeständnisse an Irland fordern.

Franz Josef-Verein für Unterstützung dürftiger und würdiger Schüler der k. k. Staats-Oberrealschule zu Marburg.

### Ausweis.

#### A. Aktiva:

Rassabestand von 1878/9 . . . . .	fl. 873.38
Beiträge der Mitglieder . . . . .	„ 81.55
Zinsen vom eingelegten Kapital . . . . .	„ 58.21
<b>Summe</b> . . . . .	<b>fl. 1013.14</b>

#### B. Passiva:

Für Bücher und Requisiten . . . . .	fl. 21.—
An Kostgeld . . . . .	„ 16.78

An Schulgeld . . . . .	fl. 20.—
Für Stiefel . . . . .	„ 8.70
Dem Schuldiener . . . . .	„ 3.—
<b>Summe</b> . . . . .	<b>fl. 69.48</b>
Kassarest pro 1880/81 . . . . .	„ 943.66
	<b>fl. 1013.14</b>

### C. Verzeichniß der für 1880/81 bereits eingezahlten Beiträge der P. T. Mitglieder:

Herr Dr. Baumann 1	Herr Johann Merio 2
„ A. Bahl 2	„ Dr. Drosel 2
Frau Cäz. Babelsdorf 2	„ Ing. Prodnyg 2
Herr Erhart Joh. 1	„ Dr. Raf 2
„ Dir. Frank 2	„ Dr. Reiser 2
„ Math. Grill 2	„ Franz Schmidt 2
„ Joh. Gruber 1	„ Wenzel Schneider 1
„ A. Frohm 5	„ A. Schilling 1
„ Joh. Girsimayr s. 5	„ Dr. Schmiderer 1
„ Thom. Göz 2	„ Fr. Schosterski 1
„ Dir. Göthe 1	„ Dr. Stöger 2
„ Johann Gaiser 1	„ Dr. Terö 1
„ Franz Halbärbh 1	„ A. Scheiff 1
„ Joh. Jsepp 1	„ Josef Wagner 2
„ Josef Radlik 1	„ Franz Wels 2
„ J. Robella 2	„ Michael Wreßl 1
„ Dr. Leonhard 1	„ Insp. Demmel 1
„ Dr. Lorber 2	„ Prf. Dr. v. Britto 3
„ Josef Martiny 2	„ Dir. Gutscher 2
	<b>Summe fl. 67</b>

Marburg, 30. Oktober 1880.

Der Vorstand.

### Vom Büchertisch.

Fromme's 16 Kreuzer Schreib-Kalender endlich ist ein solcher, der das größte Publikum hat, denn einen Kalender braucht doch Jedermann, und die Zahl Derer, welche den kleinen Betrag von 16 Kreuzer für sechs kleine Quartbogen ausgeben können, zählt nach Millionen.

Johann Nep. Vogl's Volkskalender für 1881. Redigirt von August Silberstein. Wien, Karl Fromme. Gratulation! sieht uns anmuthig aus dem Titelbilde des 37. Jahrganges des Vogl-Silberstein'schen Volkskalenders entgegen, und ein Geschenk für Gemüth und Geist ist die eben so ergreifende wie belustigende Erzählung aus dem Volksleben „Das Neusonntagskind“ von dem in diesem Fache unübertroffenen August Silberstein. „Kaiser Joseph's erstes Regierungsjahr vor hundert Jahren“ von dem Forscher G. Wolf legt klar die wichtigen Verhältnisse jener bedeutungsvollen Epoche dar. „Raimund's Hinterbliebene“ von G. M. Bacano ist eine seiner interessantesten Enthüllungen aus dem verborgenen Komödianten- und Vagabundenleben. „Eine Familie aus dem Bauernkriege“ bewährt J. F. Proschko's erschütternde Erzählermacht auf dem Gebiete geschichtlicher Thatfachen. Der

großstädtischen Wesens freien ländlichen Hauslichkeit.

Endlich, als es schon zu dämmern begann, hielt er es an der Zeit, sich zu verabschieden und die Damen wegen seines langen Verweilens um Entschuldigung zu bitten. Aber kaum machte er Miene zum Aufstehen, so sagte Frau von Heibel in ihrer lebhaft freundlichen Weise:

„Bei Selbe, Herr Amtmann, das dürfen Sie meiner Tochter Dora nicht zu Leide thun, die sich schon lange auf Ihre Bekanntschaft freut. Rektor Reinwald, Ihr ehemaliger Universitätsfreund, wußte uns nicht genug Ihr großes musikalisches Talent zu rühmen, und Dora, ich darf ihr das bei ihrem Fleiße wohl ohne Ruhmredigkeit nachsagen, gilt in der Residenz für eine der fertigesten Dilettantinnen im Klavierspiel. Aber wo bleibt sie nur so lange!“

„Gerade Rektor Reinwald ist es, dem ich noch einen Besuch zugebacht habe“, entgegnete Wacker und sein Blick streifte dabei mit einer gewissen Unruhe das Klavier an der Wand gegenüber. „Wie er aber dazu kommt, mich für ein musikalisches Talent zu erklären, begreife ich wirklich nicht. Denn“, fügte er mit einer leichten Selbstironie hinzu, „mein Ruhm als Klavierspieler beruht wohl allein auf dem Um-

stand, daß ich meine bescheidenen Uebungen immer nur in meinen vier Wänden vornehme, eine Gewohnheit oder Laune, die mir so sehr zur anderen Natur geworden ist, daß ich mich noch niemals habe überwinden können, vor Zuhörern zu spielen. Sie sehen daraus“, fuhr er heiter fort, „daß man sogar in den Ruf eines Virtuosen kommen kann, wenn man nur den kleinen Vortheil versteht, sein Licht nie anders als unter dem Scheffel leuchten zu lassen.“

„Damit machen Sie meiner Dora einen schlimmen Strich durch die Rechnung“, sagte Frau von Heibel kopfschüttelnd und sah ihn mit einem Blicke an, als könne sie an eine so sonderbare Grille bei einem Manne von seinem Verstande und seinem heiter angeregten natürlichen Wesen nicht recht glauben.

Sie wollte ihm auch eben ihre Meinung darüber sagen, als man die Hausthür unten aufgehen hörte und Jemand eilenden Schrittes die Treppe heraufkam. Gerade warf das Abendgold seinen prächtigen Glanz durch die beiden Fenster, als die Thür aufging und die Erwartete hereintrat. Sie trug Hut und Shawl, die sie beide schon unterwegs abgenommen hatte, in der Hand und das geschittelte dunkelbraune Haar legte sich, ein Weniges gekräuselt, um die vom schnellen Gehen erhitzte Stirne. Vom Abend-

schein geblendet und fast außer Athem, wurde sie den Amtmann erst gewahr, als dieser sich vom Stuhle erhob und eine Verbeugung machte, während Frau von Heibel ihr denselben vorstellte.

Unser Amtmann fand sich durch die Unterhaltung mit seiner freundlichen Nachbarin und ihren schönen Töchtern so angenehm gefesselt, daß die Magd schon mit dem Dichte hereintrat, als er endlich ernstlich an den Ausbruch dachte, da ein Blick auf die altmodische Standuhr auf der Kommode ihm sagte, daß er länger als drei Stunden auf diese Antrittsvisite verwandt habe. Wie er schon den Hut in der Hand hatte, um sich zu empfehlen, hörte man dröhnende Schritte auf der Treppe und Frau von Heibel sagte:

„Da kommt unser Rektor und erspart Ihnen den Weg zu ihm in der Dunkelheit über das grundschlechte Straßenpflaster. Es ist unser einziger naher Freund und ich nehm' es als ein günstiges Zeichen für unsere künftige gute Nachbarschaft, daß Sie den ehemaligen Universitätsgenossen zuerst in unserem Hause begrüßen.“

(Fortsetzung folgt.)

Humor Jul. Rosen's ist Bürge dafür, lachen zu machen, wenn er mit einer komischen Erzählung "Streicheln oder Kragen" eintritt. Wichtige Belehrung über Schulkrankheiten von Dr. Pichler, Poesien von L. A. Frankl, Silberstein, die kernigen Gefänge aus dem steirischen Volke von A. Schlossar, die Fortsetzung der Rundreisen in Oesterreich und der Rückblick auf die Welt-Ereignisse sind gewiß sehr bewahrenswerthe Schätze für die Familie — zudem noch ein Lied des melodienreichen Müllöder, die Fälle des Kalenderischen und der Bilder — mithin im Ganzen ein nicht zu überbietender billiger Buch-Schausatz.

Gingefandt.

**Niemand versäume** die letzte sehr interessante Nummer des finanziellen Journals „Der Kapitalist“ (Informationsblatt für Private in finanziellen Angelegenheiten) als Probe-Nummer zu bestellen. Redaktion: Wien, Kohlmarkt 6.

Nr. 10270.

(1241)

## Kundmachung.

Aus Anlaß konstaterter Masern-Epidemie unter den die erste Klasse der städtischen Knabenschule besuchenden Kindern wird die erste Klasse der städtischen Knabenschule bis inklusive 21. November 1880 geschlossen.

Stadtrath Marburg, 8. November 1880.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

## Merelli - Theater

im Saale der Götz'schen Bierhalle.

Heute Freitag den 12. November:

**Unwiderstehlich letzte große Zauber- und Geister-Soirée von Prof. Merelli.**

Einlaß 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Preise der Plätze:

I. Rang 60 kr. II. Rang 40 kr. Gallerie 20 kr.

## Backpulver

von **Russ & Comp. in Wien**, nicht zu verwechseln mit dem kürzlich in Graz behördlich confiszirten „Singer'schen“ Backpulver, empfiehlt (1247)

**A. Quandest.**

Die Gutsverwaltung zu Gutenhaag

verkauft 7-12 Wochen alte

**Zucht-Ferkel.**

Näheres dortselbst.

(1248)

## Ein kleines Haus

mit Garten in der Bürgerstraße wird aus Familienrücksichten verkauft. (1244)

Auskunft im Comptoir d. Bl.

## Eine Wirthshaus-Concession

wird gesucht. (1245)

Auskunft im Comptoir d. Bl.

## 5 Halbstartin guter Obstmost

zu verkaufen.

Adresse im Comptoir d. Bl.

(1223)

## Wohnung zu vermieten:

Zwei schöne lichte Zimmer und eine Küche (Holzlage) im 1. Stock sogleich zu beziehen: Freihausgasse Nr. 3. (1233)

## Eine schöne Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speise, Holzlage ist zu vermieten. (1229)

Auskunft wird ertheilt im Hause Nr. 6 am Domplatz, I. Stock.

## Schöne freundliche Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör, zu vergeben vom 1. Dezember. Anfrage beim „goldenen Löwen“, Kärntnervorstadt. (1246)

## Glas-Fotografien-Kunst-Ausstellung

Tegetthoffstraße, Wundsam'sches Haus.

Nur einige Tage Serie I

prachtvolle Ansichten aus Italien, Schweiz (Montblanc-Besteigung), Spanien, Portugal; Pariser Genrebilder etc.

Boologische und ethnografische Ausstellung.

(1251)

Täglich geöffnet von Vormittag 9 Uhr bis 8 Uhr Abends.

## Wegen Auflassung des Geschäftes Gänzlicher Ausverkauf!

und zwar werden alle nebenstehenden Artikel

(1169)

zu tief herabgesetzten Preisen

abgegeben, als: Tuch- und Schafwollwaaren, Kleiderstoffe, Wattemolle, Caschmire, Matratzengradl, Bettcanafas, Handtücher, Tischzeug, Servietten, Leinwand und Barchente, nebst Auswahl von fertigen Matratzen aus echtem Rosshaar und Seegras; ferner Herren- und Knabenkleider, Damenmäntel, Jacken, Regenmäntel, Herren- und Damenwäsche, so auch grosses Lager von Bettdecken und Kotzen.

Hochachtungsvoll

**J. Schlesinger, Burgplatz.**

Am 15. November

eröffnet der Unterzeichnete je einen

practisch-wissenschaftlichen Cours

1216

für **französische Sprache**

4 mal wöchentlich

für Damen: Montag, Dienstag, Donnerstag, Samstag von 5-6 Uhr Abends.

für Herren: an denselben Tagen von 1/2 7 bis 1/2 8 Uhr.

Methode sehr gründlich und anregend, von besonderem Erfolge auf dem Gebiete der Aussprache. Honorar monatl. fl. 4.— Einschreibungen Dienstags und Samstags von 11 bis 12 Uhr Rathhausplatz Nr. 3, I. Stock, Thür 6.

Prof. Carl Moses.

3. 12170.

**Edikt.**

(1083)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Requisition des k. k. Landesgerichtes Graz zur Vornahme der in der Exekutionssache der Steiermärkischen Sparkasse durch Dr. Ebl. v. Kaiserfeld gegen Alois Ebl. v. Kriehuber pto. 21007 fl. 52,5 kr. f. A. bewilligten Feilbietung der auf 57460 fl. geschätzten Realität Tom. XIV, Fol. 450 der steierm. Landtafel, die Tagsatzungen auf den **11. Dezember 1880, 15. Jänner 1881 und 19. Februar 1881**, jedesmal Vormittags von 11-12 Uhr, Amtszimmer 4 h. g. mit dem Anhang angeordnet worden, daß die zu versteigernde Realität bei der ersten und zweiten Tagsatzung nur um oder über den Schätzwert, bei der dritten auch unter demselben hintangegeben wird.

Die zu versteigernde Realität ist das zwei Stock hohe Zinshaus C. Nr. 1 alt, 3 neu, am Sofienplatz in Marburg.

Der Erlag eines 10% Badiums wird gefordert. Der Meistbietende hat die auf dem Gute haftenden Schulden soweit der Meistbot reicht zu übernehmen, falls die Gläubiger sich nicht mit der Zahlung einverstanden wollen.

Die Lizitationsbedingungen, das Schätzungsprotokoll und die Grundbuchs-extrakte sind h. g. einzusehen.

R. I. Bezirksgericht Marburg i. D. U. am 16. August 1880.

## Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Dachkammer etc. ist vom 15. November ab zu vermieten.

Näheres bei Frau Franziska Straßmüll, Bendplatz Nr. 1. (1242)

Es sind zwei Waggon trockene Räder und ein Waggon Rosten-Pfosten zu verkaufen. (1240)

Anzufragen bei F. M. Ursig, Bellniz a/D.

Man biete dem Glücke die Hand!

**400,000 R.-Mark**

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die allerneueste große Geldverlosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist. Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen **46,640 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. Mark **400,000**, spez. aber

1 Gewinn M250,000,	1 Gewinn M12,000,
1 Gewinn M150,000,	24 Gewinne M10,000,
1 Gewinn M100,000,	4 Gewinne M 8000,
1 Gewinn M 60,000,	52 Gewinne M 5000,
1 Gewinn M 50,000,	108 Gewinne M 3000,
2 Gewinne M 40,000,	214 Gewinne M 2000,
2 Gewinne M 30,000,	528 Gewinne M 1000,
5 Gewinn M 25,000,	676 Gewinne M 500,
2 Gewinne M 20,000,	950 Gewinne M 300,
12 Gewinne M 15,000,	26,345 Gewinne M 138,
	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Bur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverlosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3/4 fl. bei  
1 halbes " " " 8 " 1/4 " " "  
1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr. "

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder Mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreich's veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 225.000, 150.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. November d. J.** zutommen zu lassen.

**Kaufmann & Simon,**

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.

P.S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Theilnehmung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

(1115)

D. O.

Unserem heutigen Blatte liegt eine Lotterieverlosung von Valentin & Comp. in Hamburg bei.

Ganze Originallooſe fl. **3.50.**

Halbe Originallooſe fl. **1.75.**

Viertel Originallooſe fl. **—.90.**

## Zusammenſtellung

aller 46,640 Gewinne,

welche in den ſieben Abtheilungen zur Entſcheidung kommen.

Der größte Gewinn iſt im glücklichſten Falle

**400,000**

Mark.

Specielle Aufſtellung aller 46,640 Gewinne und 1 Prämie.

1 Prämie à 250,000=	<b>250,000</b>
1 Gewinn à 150,000=	<b>150,000</b>
1 " à 100,000=	<b>100,000</b>
1 " à 60,000=	<b>60,000</b>
1 " à 50,000=	<b>50,000</b>
2 Gewinne à 40,000=	<b>80,000</b>
2 " à 30,000=	<b>60,000</b>
5 " à 25,000=	<b>125,000</b>
2 " à 20,000=	<b>40,000</b>
12 " à 15,000=	<b>180,000</b>
1 Gewinn à 12,000=	<b>12,000</b>
24 Gewinne à 10,000=	<b>240,000</b>
4 " à 8000=	<b>32,000</b>
3 " à 6000=	<b>18,000</b>
52 " à 5000=	<b>260,000</b>
6 " à 4000=	<b>24,000</b>
108 " à 3000=	<b>324,000</b>
214 " à 2000=	<b>428,000</b>
10 " à 1500=	<b>15,000</b>
2 " à 1200=	<b>2,400</b>
533 " à 1000=	<b>533,000</b>
676 " à 500=	<b>338,000</b>
950 " à 300=	<b>285,000</b>
65 " à 200=	<b>13,000</b>
100 " à 150=	<b>15,000</b>
26,345 " à 138=	<b>3,635,610</b>
2,300 " à 124=	<b>285,200</b>
70 " à 100=	<b>7,000</b>
15,150 " à 94, 67, 50, 40, 20 M.	

Alle dieſe Gewinne betragen zuſammen **8,379,760, Mark.**

## Unter Garantie der Staatsregierung

Die neueſte große Geldlotterie iſt von der hohen Staatsregierung in Hamburg genehmigt und mit dem ganzen Staatsvermögen **garantirt**. — Dieſelbe enthält **90,500** Loosſe mit **46,640** Gewinnen und eine Prämie. Die Gewinnchance iſt alſo ſehr bedeutend, weil mehr als die Hälfte aller Loosſe gewinnen müſſen. Der genaue Auszug aller Gewinne iſt aus nebenſtehendem Gewinnverzeichnis zu erſehen. Alle dieſe Gewinne werden in ſieben Abtheilungen oder Claſſen ausgelooſt. Die Gewinnziehungen ſowie der Preis der Loosſe ſind planmäßig amtlich feſtgeſtellt.

Das Bankhaus Valentin & Co. in Hamburg iſt mit dem Verkauf der Original-Loosſe für die neueſte große Geldlotterie betraut. Alle Diejenigen, welche ſich alſo an dieſer Ziehung durch Ankauf von Originallooſen betheiligen wollen, belieben die Beſtellungen direct an obengenanntes Haus einzusenden. — Der Preis der Loosſe beträgt für die erſte Abtheilung fl. **3.50** kr. für ein **ganzes** Original-Loos, damit ſich jedoch Jeder ganz nach ſeinen Verhältniſſen betheiligen kann, werden auch **halbe** Originallooſe à fl. **1.75** kr. und **viertel** Originallooſe à fl. **—.90** kr. verkauft, welche **alle** mit dem amtlichen Wappen verſehen ſind. — Zur Aufgabe der Beſtellung beliebe man den untenſtehenden Auftragsbrief zu benutzen. — Sofort bei Eintreffen der Beſtellung werden jedem Beſteller von dem Bankhauſe Valentin & Co. die Originallooſe gegen Einſendung des Betrags direct in verſchloſſenem Couvert zuſendet. Ebenſo wird jeder Looszuſendung der amtliche Ziehungsplan beigelegt und nach der Ziehung ſofort an jeden Loosinhaber die **amtliche** Ziehungsliſte eingeeſendet. Es wird genaues Register über jede einlaufende Beſtellung geführt, ſo daß alſo kein Loosinhaber überſehen wird. Außerdem werden die Gewinne in vielen bedeutenderen Blättern publicirt. Die gewonnenen Beträge werden ſofort dem Gewinner zur Verfügung geſtellt. Es treffen bei dem unterzeichneten Bankhaus zu dieſer neuen Geldlotterie von allen Seiten fortwährend ſehr viele Beſtellungen auf Originallooſe ein und werden die Aufträge zur nächſten Gewinnziehung baldigſt erbeten, jedenfalls aber **bis ſpäteſtens**

**25. November d. J.** Man beliebe die Beſtellung direct zu adreſſiren an das **Bankhaus**

**VALENTIN & Co.**  
**Hamburg.**

Wir danken hiermit für das uns biſher geſchenkte Vertrauen und verſprechen auch für die Folge durch exacte und prompte Ausführung aller Ordres die Zufriedenheit unſerer Auftraggeber zu erreichen.

Unſere Colleeete war ſtets vom Glücke beſonders begünſtigt und wie bekannt, waren wir ſchon oft in der angenehmen Lage, die bedeutendſten Haupttreffer von **M. 250,000, 180,000, mehrere zu M. 125,000, 120,000, 90,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000** etc. etc. auszuzahlen.

### Auftragsbrief

an das Bankhaus

**VALENTIN & Co.**

In Hamburg.

NB. Alleine Beträge ſind am bequemſten durch recom-mandirten Brief zu verſenden.

Briefe nach Hamburg kommen in einem bis zwei Tagen an.

Erſuche um Zuſendung von ..... Loos der vom Staate garantirten Hamburger Geld-Lotterie.

Den Betrag dafür von fl. .... empfangen Sie einliegend.

Name und Vorname: ..... Beruf: .....

Wohnort: ..... Straße: ..... Nr. ....

Bemerkungen: .....

Datum: .....